

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 28.

Neuenbürg, Dienstag den 18. Februar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

### Amtliches.

Calw.

### Bekanntmachung

betreffend die Ermittlung des Reichstagswahlresultates.

Zur Kenntnis der Wähler des VII. Wahlkreises wird hiemit gebracht, daß die Ermittlung der am 20. d. M. stattfindenden Reichstagswahl von der hierzu berufenen Kommission am

Montag den 24. Februar 1890  
vormittags 8 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calw vorgenommen werden wird, wobei der Zutritt zu dem Lokal jedem Wähler offen steht. (§ 26 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870)  
Den 15. Februar 1890.

Wahlkommissär  
Oberamtmann Supper.

Revier Altensteig.

### Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. Februar  
vormittags 11 Uhr

werden in der Traube zu Altensteig verkauft aus Buhler, 6 Wolfacker und 12 Jägerwiese, Neuban 11 Pfaffenhaus, Grashardt 3 Hof und 7 Kumpelsteig, Schornhardt, 13 Hinterer Zimmerplatz, 14 Vorderer Zimmerplatz und 17 Rosenberg, Eichhalde 2 Blöhenstich an Nadelholz:

2964 St. Langholz und 411 St. Sägholz mit zusammen 3577 Fm.

Revier Liebenzell.

### Berichtigung

betr. den Stangen- und Brennholz-Verkauf am Mittwoch den 19. Februar in der Krone in Wötlingen:

Brennholz: 53 Rm. Nadelholz-Prügel und nicht Nadelholz-Scheiter.

Revier Wildbad.

Der auf Samstag den 22. Februar ausgeschriebene Brennholz- und Stangen-Verkauf wird

### verlegt

auf Dienstag den 25. Februar vormittags 11 1/2 Uhr. Zusammenkunft auf dem Rathaus in Wildbad.

Oberniedelsbach.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 24. d. Mts.  
(Matthias Feiertag)

kommen aus unserem Gemeindevald zum Verkauf:

- 22 St. Forchen-Säg- und Bauholz,
- 3 " Wagner-Eichlen,
- 27 " Birkenstangen,
- 71 Rm. Buchen- u. Eichen-Brennholz,
- 34 " Forchen-Scheiter und Prügelholz.

Der Verkauf des Langholzes findet um 11 Uhr auf dem Rathaus statt und der des Brennholzes von 12 Uhr an auf dem Platz, wozu Käufer eingeladen sind.  
Schultheiß Roth.

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein.

#### Aufforderung

#### zum künstlichen Futterbau.

Obgleich sich in den letzten Jahren ein sehr erfreulicher Aufschwung des künstlichen Futterbaus, der unbestritten die Grundlage eines rationellen bäuerlichen Betriebes ist, bemerklich gemacht hat, so hält es doch der landw. Bezirksverein für eine unabweisliche Aufgabe, diesem unentbehrlichen Kulturzweige auch ferner seine Unterstützung zu Teil werden zu lassen. Alle Erfahrungen, die bis jetzt von den älteren und neueren Anhängern des künstlichen Futterbaus gemacht worden sind, haben übereinstimmend bestätigt, daß bei richtiger Behandlungsweise, d. h. wenn der Samen in ein kräftiges und reines Feld gelegt worden ist, die Erträge ganz überraschend waren. Das letzte Jahr aber, von welchem man so viele Klagen über den schlechten Nährwert des so reichlich gewachsenen Futters hören kann, hat noch die weitere Erfahrung gebracht, daß gerade das Futter von den künstlichen Gräsfeldanlagen einen ungleich höheren Nährwert hat, als alles andere sonstwie gewonnene Futter. Es ist dies ein weiterer gewichtiger Grund, der zur Pflege des künstlichen Futterbaues dringend auffordern sollte und ist hiezu allen Vereinsmitgliedern dadurch Gelegenheit gegeben, daß der Verein sich erbietet, den nötigen Samen denjenigen, welche bis längstens

Samstag den 15. März

bei dem Vereinskassier Hrn. Oberamtsstierarzt Böpplé ihren Bedarf entweder unter Angabe der Größe des Grundstücks oder in Pfunden, deren Zahl mit 5 teilbar sein muß, anmelden, in bester, amtlich kontrollierter und billigster Qualität zu liefern. Dienach glaubt der Verein recht zahl-

reichen und rechtzeitigen Bestellungen entgegenzusehen zu dürfen.

Den 15. Februar 1890.

Bereinsvorstand  
Hofmann.

### Privatnachrichten.

Carl Rath  
Emilie Prant  
Verlobte.

Wildbad  
Februar 1890. Springen

### Eiserne Tragbalken

das beste Fabrikat empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Kilsheimer,  
Pforzheim.

Eine Fabrik wünscht eine

### Zweigfabrik

in einem der Bahn nahe gelegenen Orte zu gründen, in welchem weibliche Arbeitskräfte (vorerst 30—40) zu Gebote stehen. Gemeindebehörden, welchen daran gelegen ist, Arbeitsverdienst in ihr Ort zu bringen, werden ersucht, Angebote an die Expedition des „Enzthälers“ zu richten.

### Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Es wollen sich aber nur solche melden, welche allen häuslichen Arbeiten vorstehen können. Zugleich wird ein Zimmermädchen zum späteren Eintritt gesucht bei

Reutshler, Gasth. z. Eisenbahn  
in Wildbad.

Warmbronn, Station Renningen.

Von 6 sehr schönen

### Farren,

Gelbscheden im Alter von 10 Monaten bis 2 1/2 Jahr setze ich 3 St. dem Verkauf aus.

Blirke s. Krone.

### Formulare

zu Aufgebot, Schreiben um Erlassung von solchen und Bescheinigungen, Geburts-, Trauungs-, Heirats- und Sterbeurkunden, ebenso Bescheinigungen, Einwilligungs-Erklärungen zur Eheschließung, Auszüge aus dem Familienregister, sowie Umschlage zu den Registern und Akten

vorrätig bei

Jak. Mees.



### Kronik.

#### Deutschland.

**Berlin, 14. Febr.** Der Kaiser erschien bei der Eröffnung des Staatsrates in Garde du Corps-Uniform. Zur Rechten standen ihm Fürst Bismarck und die Staatsminister, zur Linken der Staatssekretär des Staatsrates Bosse, der Stellvertreter Geheimer Legationsrat Kaiser. Die Ansprache des Kaisers lautet:

Meine Herren Mitglieder des Staatsrates! Durch meinen Erlaß vom 4. Februar sind Sie davon unterrichtet, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsrates über die Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind.

Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrat in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen auf diesem Gebiete einer gedeihlichen Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzesentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgültige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht.

Ich lege Wert darauf, daß der aus den verschiedensten Berufsständen zusammengesetzte Staatsrat auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurteilsfreien Prüfung unterziehe.

Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hieher entboten habe.

Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft,

der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsgefeße einzuschränkenen Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalt der Arbeiter und

andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig.

Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne daß durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkt die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt wird. Dadurch würde statt der von Mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlungen mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird anzustreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, wodurch den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den Staatsbehörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Beteiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den letzteren die wünschenswerte Fühlung zu behalten.

Auch die weitere Entwicklung der staatlichen Betriebe zu musterhaften Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten sachkundigen Erwägung.

Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsrats bei den Arbeitern, die ihm jetzt bevorstehen.

Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerten Verbesserungen durch staatliche Maßnahmen allein erreichbar sind. Der freien Liebeshätigkeit, der Kirche und der Schule, verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, wodurch die gesellschaftlichen

Anordnungen unterstüßt und befruchtet werden müssen, und zu voller Wirksamkeit zu gelangen.

Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird die Arbeit Meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen.

Die Ihrer Beratung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Teilnahme an der Beratung die beiden Abteilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau, sowie für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen Ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Ich ersuche die Mitglieder dieser Abteilungen, sich am 26. Februar d. J., 11 Uhr, in den Ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme Ich Oberbürgermeister Dr. Miquel, zum Korreferenten den Geheimen Finanzrat Zende; Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abteilungsberatungen die Zeit des Wiederzusammentritts des Staatsrats zu bestimmen.

Ich wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.

Nachdem der Kaiser dem Staatsrat diese Ansprache gehalten hatte, bat der Reichskanzler als ältestes Mitglied des Staatsrats die Mitgliedern die Vorstellung zu gestatten; die Mitglieder defilieren im Saale nebeneinander und wurden vorgestellt, indem der Staatssekretär sie abteilungsweise aufrief. Der Kaiser hielt Cercle und zeichnete viele Mitglieder aus, so Miquel, v. Huene, Fürstbischof Köpp, Dr. Kögel, Achenbach, und manche Industriellen, darunter v. Stumm, Krupp, Baare, Schwarzkopff. Die Vorlagen gingen den Abteilungsmitgliedern zu und bleiben geheim. Der Akt währte bis nach vier Uhr. Anwesend waren einige achtzig Personen.

**Berlin, 15. Febr.** Dem Staatsrat ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, nicht eine Gesetzesvorlage, sondern eine Anzahl Fragen zugegangen, deren Beantwortung ihm obliegt.

**Berlin, 15. Febr.** Es bestätigt sich, daß der Kaiser in nicht zu fernere Zeit eine Reise nach Reunkirchen zu Hrn. v. Stumm beabsichtigt, um dort aus eigener Anschauung die Arbeiterverhältnisse kennen zu lernen; auch soll dort eine Abordnung der fiskalischen Bergwerksarbeiter vom Kaiser empfangen werden, um über ihre Lage und Verhältnisse zu berichten.

**Berlin, 15. Febr.** Das „Armeeverordnungsblatt“ enthält eine Kabinettsordre über den Unterricht in den Kadettenkorps. In dem Religionsunterricht sei Gottesfurcht und Glaubensfreudigkeit und die Ermahnung zur Strenge gegen sich und zur Duldsamkeit gegen andere hervorzuheben. In dem Geschichtsunterricht sei besonders die Gegenwart und darin die neuere und die neueste Geschichte Deutschlands stärker zu betonen. In dem Altertum und dem Mittelalter sei nur auf das Heldentum und die historische Größe zu verweisen. Die Geographie, die politische wie die physikalische, besonders die deutsche, sei im Anschlusse an den geschichtlichen Unterricht zu lehren. Der Schüler müsse mit dem Vaterland aufs Innigste vertraut sein und das Ausland verstehen und würdigen lernen. Das Deutsche müsse den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts bilden. Die deutsche Literatur und Sagen seien neben dem klassischen Altertum zu bevorzugen, die

+ Ottenhausen, 16. Februar. (- Eingefandt. -) Laut Maueranschlag war auf heute nachmittag 3 Uhr im „Adler“ eine Wahlversammlung der sozialdemokratischen Partei anberaumt. Hierbei erschien Redner, Vorstand und Einberufer in „einer“ Person, der dann auch die Versammlung in seiner „Dreieinigkeit“ eröffnete und beschloß. Es ist dies ein Herr aus Neuenbürg, der im Auftrag seines Bruders — vielleicht auch auf Wunsch einiger Gleichgesinnter — die sozialdemokratischen Theorien vor der Versammlung an der Hand reichlichen Materials entwickelte. Dabei konnte man die verschiedenen der heilsamen Paragraphen dieser Partei zu hören bekommen und manchem Zuhörer hätten können die Ohren jucken, doch nicht Jeder geht auf derartige Leim. Schöne, allerliebste Dinge, auf deren Einzelheiten einzugehen einseitiger Umgang nehmen möchte. Es ist das alte Programm: z. B. Abschaffung aller indirekten Steuern und Aufhebung der Zölle, Verminderung der Militärlast, — dieses gräßlichen Molochs — Herabsetzung der Präsenzzeit (Volksheer), Abschaffung aller Ausnahmegesetze (auch Jesuitengesetz!) unentgeltlicher Unterricht, Einführung einer progressiven Einkommenssteuer (Communismus) u. dgl. Von roten Schreckensgespenstern, von Lasten keine Spur; dies ist das Bild des gewissen zukünftigen Freiheitsstaates; schöner ließe er sich nicht ausmalen. 15 Punkte enthält das reiche Programm, das unter die Anwesenden verteilt wurde. Der Hr. Redner, sehr empfindlich gegen kurze Zwischenrufe — besonders des anwesenden Ortsvorstandes — konnte es nicht ertragen, nach Schluß seines Vortrags, der von „wurstigen“ Redensarten nicht sehr sparsam gewürzt war, Entgegnungen anzunehmen, denn seine Erörterungen wimmelten von ungeheuren Zahlen, Milliarden, Uebertreibungen, vollständigen Entstellungen und blanken Phrasen; wenn er auf einzelne Punkte aus guten Gründen nicht näher eingehen wollte, so hieß es einfach „Schwamm drüber.“ Nachdem er noch das Programm des Herrn von Gütlingen einer strengen Kritik unterzogen und es ordentlich zerzaust hatte, schließlich auch so naiv gewesen war, den Versammelten Hrn. Schädler als „Kartellbruder“ vorzuschlagen, zog er es vor — nach seinem Auspruch die „Versammlung schließend“ — die Flinte ins Korn zu werfen und sich schleunigst aus dem Staube zu machen. Ob der Herr Redner mit seinen Ausführungen im hiesigen Orte Anklag gefunden hat zu Gunsten seiner Partei, ist fraglich, — der 20. Februar wirds ihm klar machen.

Eingefandt aus Arnbach. Sozialdemokrat P. Luz I. hielt am 16. d. M. im Gasthaus zum Ochsen hier eine Wahlversammlung ab und ermahnte zum Schluß die Anwesenden, ja nicht den Landgerichtsrat v. Gütlingen, sondern entweder den Sozialdemokraten Apotheker Luz in Baden-Baden oder den Rechtsanwalt Schädler aus Stuttgart zu wählen. Diese Unterstützung des demokr. Kandidaten Schädler durch die Sozialdemokraten wird manchem Wähler zur Aufklärung dienen. Hier fanden die Ausführungen des Sozialdemokraten Luz nicht den mindesten Anklang.

fremden  
brauch z  
ordre sch  
eine g  
rechte  
weil die  
freudi  
Beruf  
den Vor  
komman  
gewiesen  
lungen.  
beziehung  
Kaiser  
Der  
Berli  
nende  
Samsta  
spielte.  
sam in  
Branden  
Aus der  
des Ho  
dem W  
das G  
Arbeiter  
Herann  
sie auf  
dicht a  
die Mü  
Arbei  
Herrsch  
Zeichen  
Kuf da  
fehlen  
Fassung  
mußte,  
ihnen f  
K  
den dr  
das S  
wurde  
munale  
und d  
schmach  
wurde  
verteilt  
59 J  
Klaster  
Markt  
Umlag  
„E  
trent  
Regim  
zwei  
schulde  
mit ein  
sich ge  
Aus J  
Strafe  
Dort  
ihm n  
als er  
es vor  
und f  
Der n  
seiner  
für di  
hier i  
verjan  
ladun  
demol  
Schi  
besont



fremden Sprachen auf den praktischen Gebrauch zu lehren. — Eine weitere Kabinetts-Ordre scharft ein, jedem Soldaten solle eine gesetzliche, würdige und gerechte Behandlung zuteil werden, weil dieselbe die Grundlage der Dienstfreudigkeit und der Hingebung an den Beruf sei und Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten wecke und fördere. Die kommandierenden Generale werden angewiesen, die Meldungen von Mißhandlungen, sowie die Namen der Vorgesetzten beziehungsweise die Ahndungen dem Kaiser zugehen zu lassen.

Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: Berlin, 10. Febr. Eine höchst bezeichnende Szene war es, welche sich am Samstag nachm. Unter den Linden abspielte. Im einfachen offenen Zweispänner kam in Begleitung eines Adjutanten vom Brandenburger Thor der Kaiser daher. Aus dem Neubau, der sich an der Stelle des Hotel du Nord erhebt, war kurz vor dem Moment, da die kaiserliche Equipage das Gebäude passierte, eine Kolonne Arbeiter herausgetreten. Als diese das Herannahen des Kaisers bemerkten, stürzten sie auf den Staßendam, drängten sich dicht an den Wagen heran, schwenkten die Mützen und Tücher und „Hoch der Arbeiterkaiser!“ schallte es dem Herrscher entgegen. Wie ein verabredetes Zeichen tönte gleich einem einstimmigen Ruf das aus etwa 15 kräftigen Männerleihen dargebrachte Hoch, dessen bezügliche Fassung der Kaiser wohl bemerkt haben mußte, da er den Arbeitern zunickte und ihnen freundlich mit der Hand winkte.

Klingenberg am Main gehört zu den drei edlen Weinstädten, von denen das Sprichwort erzählt. Dieser Tage wurde nun den Bürgern über die kommunalen Finanzen reiner Wein eingeschänkt, und das war wieder einmal ein recht schmackhafter Trunk. Aus der Ortskasse wurden 30 000 M an die Angefessenen verteilt, so daß auf jeden derselben 134 M 59 S trafen, ferner erhielt jeder drei Klafter Holz unentgeltlich. Ein Million Mark ist als Reserve angelegt. Gemeindeumlagen werden nicht erhoben.

**Württemberg.**

„Bleibe im Lande und diene treu!“ Ein Soldat des 7. Infanterie-Regiments Nr. 125 hatte in Tübingen zwei Jahre gedient ohne sich etwas zu schulden kommen zu lassen. Da kam er mit einem Unteroffizier in Streit, vergriff sich gegen denselben thätlich mit der Waffe. Aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Strafe entfloß er und kam nach Amerika. Dort ließ er sich anwerben, doch es muß ihm nicht gut dort ergangen sein, denn als er wieder kapitulieren sollte, zog er es vor, nach der Heimat zurückzukehren und sich selbst dem Militär zu stellen. Der nun fast 33jährige Mann sieht nun seiner Strafe für die damalige That und für die Desertion entgegen.

Neuenbürg, 16. Febr. Heute fand hier im Saale zur Sonne eine Wähler-versammlung statt, wozu allgemeine Einladung ergangen war und in welcher der demokratische Kandidat Hr. Rechtsanwalt Schickler von Stuttgart sein auch durch besondere Blätter bekannt gegebenes Pro-

gramm weiter entwickelte. Die Ausführungen des Redners fanden vielfach Zustimmung; die Versammlung selbst war weniger von hier, dagegen mehr von einigen Orten der nächsten Umgebung besucht.

**A u s l a n d.**

Brüssel, 15. Febr. Der „Nord“ erklärt neuerdings die Lage des Fürsten Ferdinand von Bulgarien für unhaltbar.

Paris, 13. Februar. Aus Pontivy wird gemeldet, daß ein Wagen mit zehn Personen, die von einer Hochzeit zurückkehrten, in den Blavet gestürzt ist. Von den Insassen, unter denen sich auch die Neuvermählten befanden, wurde kein einziger gerettet; der Kutscher allein entkam.

**Miszellen.**

**Vom Umgang der Kinder.**

(Nachdruck verboten.)

In der fröhlichen Jugendzeit schließt man sich leicht an, und so kommt es, daß die verschiedensten Freundschaftsbündnisse zwischen Kindern geknüpft werden. Jeder erfahrene und einsichtsvolle Erzieher begünstigt dies, denn nichts bildet und erfreut so, wie der Verkehr mit Altersgenossen; aber dennoch darf nicht jeder ohne weiteres von uns zugelassen werden, vielmehr müssen wir der Wahl des kindlichen Umganges eine recht große Aufmerksamkeit schenken, da derselbe oft für den ganzen Bildungsgang unseres Lieblings von bedeutendem Einfluß ist.

Im allgemeinen richten sich unsere Bedenken hauptsächlich gegen den Umgang niedriger Gesellschaftsklassen; wir streben darnach, den eigenen durch den Verkehr mit vornehmeren, vermögenderen ein besseres Beispiel zugänglich zu machen und juchen die untergeordneten Elemente sorglich fern zu halten. Dieses Verfahren ist nur unter gewissen Bedingungen zu billigen. Fürs erste ist es gefährlich, in Kindern durch den Befehl der Absonderung von einfacher gekleideten, an Stand geringeren, sowie der Begünstigung vornehmerer und reicherer ein gewisses Standesbewußtsein zu erwecken; daselbe bleibt nicht in den richtigen Grenzen, es artet in Ueberhebung, Hochmut und Lieblosigkeit aus und raubt dem Kinde seine umfangene Zutraulichkeit. Unse Kleinen dürfen gar nicht wissen, daß die Stellung des Vaters, das Vermögen der Familie, das reiche oder schlechte Kleid einen Altersgenossen mehr oder minder geeignet zum Freund und Kameraden macht; ihnen darf nur das Betragen desselben, seine Gesittung und sein Charakter als das hier entscheidende dargestellt werden, und diese Dinge müssen auch für uns maßgebend sein. Nicht immer sind die Kinder der angesehensten Familien die am besten erzogenen; im Gegenteil werden sie oft nur zu sehr den Diensthöfen oder Bonnen überlassen, weil die eigene Mutter aus Kränklichkeit, Bequemlichkeit oder wegen gefälliger Pflichten die Sorge um sie von sich weist; nicht immer ist auch das Zusammenleben und die Art des Verkehrs in solchen Familien für den kleinen Besuch bildend; es kommt eben alles auf die Menschen selbst, auf ihre sittlichen Eigenschaften, auf das Kind an, das dem unseren Genosse und Beispiel

sein soll, und in dieser Hinsicht bindet sich das Gute wie das Verwerfliche nicht an Stand und Vermögen. Man wird vielleicht einwenden, daß der Verkehr mit den Sprößlingen der gebildeten Stände wenigstens den einen Vorteil hat, die äußeren Manieren zu bessern, während der kleine Proletarier manches nicht Muster-giltige in Ausdrucksweise, Haltung und Wesen zur Erscheinung bringt und möglicherweise auf den Freund, die Freundin überträgt. Das ist aber beides nicht in dem Maße zutreffend, wie man denkt; allem, was das Kind etwa an Außerlichkeit bei dem nur zeitweisen Beisammensein mit andern Kindern annimmt, hält das Leben im eigenen Hause, die eigene Umgebung das Gleichgewicht, ja diese letzteren Eindrücke werden stets die stärkeren sein. Das gilt im guten, wie im schlechten Sinn; das Kind wird weder feinere Manieren im fremden Hause, vom fremden Spielgefährten lernen, wenn bei ihm in der Familie eine formlose Verkehrsweise oder gar Roheit der Manieren herrscht, noch wird ein anderes, das gebildetes Benehmen, richtiges Sprechen, vornehme Gewohnheiten rings um sich her täglich und stündlich wahrnimmt, durch das Beispiel des Kameraden äußerlich verwildern; im Gegenteil wird dessen Art seinem an besseres gewöhntem Gefühl störend auf-fallen, und es wird die Nachlässigkeiten und Unmanierlichkeiten an sich um so sorgfältiger meiden.

(Fortsetzung folgt.)

Die leidigen Ofenklappen, die in Berlin durch das Nachtgebot der Polizei glücklich beseitigt worden sind, fordern in den kleinen Orten der Um-gegend noch immer ihre Opfer. Erst am Freitag hatte sich vor der zweiten Straf-kammer am Landgericht II. wieder einmal eine Mutter wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, weil sie durch vor-zeitiges Schließen der Ofenklappe den Tod ihres Kindes herbeigeführt hatte. Die verehelichte Weber Holzinger in Bernau, Anna, geb. Kunze, befand sich am Morgen des 2. Dezbr. v. J. nicht wohl. Sie legte sich daher mit ihrem 1 1/2-jährigen einzigen Kinde Ernst wieder zu Bett, nachdem sie den Ofen des Zimmers noch einmal mit Steinkohlen geheizt und, um die Wärme möglichst zu erhalten, die Klappe geschlossen hatte. Als am Mittag der Mann von der Arbeit kam, fand er die Wohnung mit Kohlenoxydgas gefüllt und die Frau mit dem Kinde anscheinend leblos im Bett liegen. Der schnell herbeigeholten ärztlichen Hilfe gelang es, die Mutter wieder ins Leben zurückzurufen, bei dem Kinde blieben jedoch alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Die im Ofen vorgefundenen Kohlenreste lieferten den Beweis, daß die Klappe zu früh geschlossen worden war, weshalb die Mutter den Tod des Kindes strafrechtlich zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt Müller, welcher selbst die Anklage vertrat, brachte nur das niedrigste Strafmaß von einem Tage Gefängnis in Antrag, weil die Mutter durch den Tod ihres Kindes ohnehin schwer genug gestraft sei. Dieser Ansicht war auch der Gerichtshof, der zwar nur auf einen Tag erkannte, die Frau aber eindringlich darauf hinwies,



daß eine vorsichtige Hausfrau die bei der Steinkohlenheizung so überaus gefährliche Ofenklappe überhaupt niemals schließen dürfe.

(Tänzen im Mittelalter.) Man tanzte im Mittelalter in Kreisen nicht paar-, sondern reihenweise, und als um 1400 die Sitte aufkam, daß je zwei und zwei miteinander tanzten, ließ der hohe Rat sogar ein Verbot dagegen ergehen. Beim Volke, namentlich auf dem Lande, in den Dörfern und kleineren Flecken, war das paarweise Tanzen auch neben den in Reihen gebräuchlich, die Behörden verboten aber stets diese Art zu tanzen, die man eigentlich das Verdrehen oder Umschlingen der Tänzerinnen nannte, d. h. sie gestatteten nicht, daß die Paare sich „wirbelten“. Vor Allem aber bestand der Unterschied zwischen dem Tanzen im Mittelalter und dem heutigen darin, daß die Tanzpaare damals nicht alle zugleich tanzten, sondern jeder seine Tour machte. Außer dem „Reigen“ und dem „Tanze“, welche beide noch in verschiedene Abstufungen und Sonderarten zerfielen, gab es keine eigentlichen anderen Arten mehr, bis auf einen ganz außergewöhnlichen Tanz, der vom Rat zur Fastnacht 1463 gestattet wurde, und von dem berichtet wird, daß man ihn den „fremdländischen“ oder „heidnischen“ Tanz nannte. Auch von einem „Hahnentanz“ wird berichtet. Er bestand darin, daß die Pärchen um eine Stange tanzten, auf deren Spitze ein Hahn befestigt war. Auf dem Ende eines an der Stange angebrachten „Armes“ stand ein gefülltes Glas, das der umtanzende Tänzer zu berühren suchte. Gelang ihm dies, und fiel das Glas dadurch um, konnte er den ausgesetzten Preis sein eigen nennen. In den meisten Dörfern war der letztere für die Tänzerin bestimmt, die, um ihn zu gewinnen, den Versuch machte, ihren Tänzer so hoch zu heben, indem sie denselben um die Knie faßte, daß er das Glas umstoßen konnte. Außer den Hähnen waren es auch Gänse und andere Tiere, um die man tanzte. So tanzte denn das Mittelalter fröhlich in die Neuzeit hinein, und diese wird tanzen, so lange das schöne Geschlecht ohne Tanzen nicht leben kann.

Ein Amerikaner aus Boston hat einen automatischen Laternenanzünder erfunden, der, wenn die Versuche sich bewähren sollten, den Laternenanzünder ziemlich überflüssig machen würde. Der Automat wird an der Laterne als ein 8 Tage laufender uhrartiger Mechanismus angebracht. An demselben befindet sich eine Feder, die mit einem 400 kleine Zündpille tragenden Zylinder verbunden ist. Wenn die Zeiger die bestimmte Stunde weisen, empfängt der Zylinder eine kleine Drehung, ein kleiner Hammer trifft die Zündpille, zugleich öffnet sich der Gashahn und im selben Augenblick ist die Flamme entzündet. Das Auslösen erfolgt durch einen ähnlichen einfachen Mechanismus mit der gleichen Genauigkeit. Einmal nur im Jahre müssen die Zündhütchen erneuert werden.

(Eine hübsche Sitte.) In Brugg besteht, wie die „Vorsch.“ meldet, folgende hübsche Einrichtung: Jeder von der Wanderschaft heimkehrende Bürger von Brugg, der ein Handwerk erlernt hat und sich über drei bis vier Wanderjahre ausweisen kann, erhält zur Einrichtung einer eigenen Werkstätte einen unverzinslichen aber zu verbürgenden Vorschuß von 700 Fr. aus der dortigen „Fröhlichstiftung.“ Nach Verfluß von 7 Jahren hat die Rückzahlung zu beginnen und wenn sie regelmäßig erfolgt, und mit Ablauf von ferneren 7 Jahren vollendet ist, so wird auch für diese Zeit kein Zins gefordert.

(Bedienung von zarter Hand!) In einem Schanklokal in Berlin hatte sich ein dort verkehrender Gast gegen die bedienende Bierhebe thätliche Ungezogenheiten erlaubt. Die Kellnerin, eine biedere Pommerin, hat sich für die ihr zugesügten Beleidigungen sofort dadurch gerächt, daß sie höchst eigenhändig mit nerviger Faust dem Beleidiger — zwei Vorderzähne ausgehagen hat, ihm aber außerdem noch so schlimme Verletzungen zufügte, daß er sich in der Sanitätswache verbinden lassen mußte.

(Berratenes Geheimnis.) Bei einem Essen, welches das Offizierskorps einer kleinen Garnisonsstadt dem inspizierenden General giebt, bedient der Offiziersburche Knödelmaier. Unter anderem werden auch Faschingskrapsen aufgetragen, von denen der General zwei herausnimmt. Knödelmaier hält aber die Platte noch immer hin. Auf den fragenden Blick des Generals flüstert er diesem zu: „Drei Stück komm'n auf den Mann, Herr General!“

(Wahllistenkuriosum.) Zur Anfertigung der Listen der Wahlberechtigten für die Reichstagswahl ließ der Gemeindevorsteher in dem braunschweigischen Dorfe H. durch den Gemeinbediener wörtlich folgenden Aufruf verkündigen: „Alle wer 25 Jahr alt ist, soll sich von nun bis heute Mittag beim Vorsteher melden, sonst wird er im Reichstag nicht angenommen!“

(Böser Druckfehler.) Sofort nach Vererdigung des neuen Lustspiels reiste der Autor ab.

**Gemeinnütziges.**

(Holztauch.) Mit diesem Namen bezeichnet Professor Mitscherlich ein Gewebe, welches er aus der nach einem besonderen Verfahren präparierten Holzfasern herstellt. Obgleich dieses künstliche Tuch in der nächsten Zeit zur Herstellung von Kleidungsstücken wohl nicht verwendet werden wird, so ist der Erfindung doch eine große Bedeutung für die Zukunft nicht abzuspüren. Es dürfte unsere Leser interessieren, wenn wir ihnen einiges Nähere über die neueste Erfindung des genialen Mitscherlich mitteilen, indem wir einem Berichte des Patent- und technischen Bureau's von Richard Lüders in Göttingen folgen. Dünne, astfreie Bretchen oder Latten von beliebiger Länge werden in lauter feine Streifen in der Faserrichtung des Holzes gespalten und hierauf in einem hermetisch verschlossenen, langsam rotierenden Kessel in einer Lösung von schwefeliger Säure gekocht. Durch diese Behandlung werden nicht nur die intrusierenden Bestandteile der Holzfasern, welche ihre Sprödigkeit bedingen, entfernt, sondern dieselbe wird hiedurch chemisch vollkommen verändert. Die

Faser wird gebleicht und nimmt einen zarten seidenartigen Glanz an und erhält, nachdem sie in besonders eingerichteten Heizräumen getrocknet ist, eine hohe Elastizität und Festigkeit. Die wieder leicht angefeuchteten Faserbündel werden nun nach einander durch mehrere Paare Walzen hindurchgeschickt, welche parallel zur Längsachse mit Nisseln versehen sind und die Wirkung hervorbringen, die hindurchpassierenden, vorläufig noch fest aneinander haftenden Fasern durch sanftes Quetschen und Biegen zu trennen und zu isolieren. Die weitere Behandlung ist ähnlich derjenigen, welche Flachse, Baumwolle u. s. w. beim Verspinnen erfährt, d. h. die Holzfasern werden getrempelt, dann auf Spinnmaschinen zu zusammenhängenden Fäden versponnen und schließlich auf gewöhnlichen Webstühlen zu einem Stoffe von großer Feinheit in beliebigen Mustern verwebt. (Wobl. f. W.)

(Hamburger Kartoffelsalat) zu bereiten, lehrte eine Hamburgerin in der praktischen Wochenchrift „Fürs Haus“ (Preis vierteljährl. 1 M.) wie folgt: Als Hauptbedingung gilt, daß die Kartoffelscheiben noch ganz warm in die vorbereitete Brühe kommen. In der Schale gekochte mittelgroße Kartoffeln werden von hinter Hand gepellt und fein in Scheiben geschnitten. Die Brühe besteht aus: 1/4 Liter Weinessig, stark 1/2 Liter feinem Salatöl, einem Theelöffel Salz, ebensoviel gestoßenem Pfeffer; eine kleine Zwiebel wird dann gerieben, etwas gehackte Petersilie und zuletzt 1/2 Liter kochendes Wasser dazu gerührt. Werden die Kartoffeln nicht davon bedeckt, so kann ohne Weiteres Essig und Öl nachgegeben und fehlendes Gewürz zugefügt werden. Man läßt den Salat eine Stunde stehen und richtet ihn in einer Kristallschale hübsch an.

(Das in Schlaf- oder Krankenzimmern stehende Wasser ist schädlich. Das Wasser nimmt verschiedene in der Luft befindliche Stoffe, namentlich auch die fauligen und Ansteckungstoffe in sich auf. Es ist daher nicht anzuraten, sich des Wassers, das in einem Krankenzimmer stand, zu bedienen, besonders wenn es in einem unbedeckten Gefäße war. Selbst das Wasser, das über Nacht im Schlafzimmer stand, kann in manchen Fällen schädliche Teile aufgenommen haben. Man hat mehrere Beispiele, daß durch Trinkwasser, das, damit es überschlagen sollte, in Krankenzimmer gestellt wurde, ansteckende Krankheiten verbreitet wurden.

(Ausfallen der Haare.) Als wirksames Mittel gegen diese krankhafte Erscheinung wird das Einreiben der Kopfhaut mit Vaseline als sehr wirksam empfohlen. Dieses Mittel, das in allen Apotheken zu haben ist, und vielfach mit Erfolg gegen rauhe aufgeprungene Haut gebraucht wird, ist ein mineralisches Fett, das aus der Produktion des Petroleum's hergestellt wird, vollkommen geruchlos ist und niemals ranzig wird.

**Liste**

der im Januar 1890 an Erfinder im Königreich Württemberg erteilten Reichspatente aufgestellt durch das Patent-Bureau von Gerson und Sachse in Berlin S. W. \*)

- Nr. 50855. Schließhaken für Hinterlade-Gewehre mit Cylinderverschluß; Zusatz zum Patente Nr. 49876, Waffenfabrik Mauser in Oberndorf a. N.
- Nr. 50833. Einrichtung zur Benutzung der Arbeitsschinder als Pumpen bei abwechselnd arbeitenden Zwillingsschneidmaschinen. — G. Daimler in Cannstatt.
- Nr. 50862. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung verfeilter Korsetteneinlagen. — H. Gutmann Söhne in Stuttgart, Heshlagerstr. 14.
- Nr. 50913. Ringförmiger Auszieher für Cylinderverschluß-Gewehre. — Waffenfabrik Mauser in Oberndorf a. N.
- Nr. 51039. Ausziehbarer Einsatz bei sogenannten amerikanischen Regulier-Lithonsen. — K. Ehnes in Stuttgart.
- Nr. 51131. Kraftstammelnde Bremse. — W. Heinrich, L. Wintergerst in Ehlingen und Ferd. Kleemann in Obertürkheim.

\*) Die Firma erteilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis.

**Mit einer Beilage.**

